

## VORWORT DER AUTORIN

In diesem Buch geht es um einen Mann, der den Mut hatte, seine vertraute Welt zu verlassen und seine persönliche Sicherheit aufs Spiel zu setzen, weil er nicht damit leben konnte, dass sein Volk sich zum Götzendienst verführen ließ. Elia wagte sich in die Höhle des Löwen – den königlichen Hof im Nordreich Israel –, um seinem König zu sagen, dass Gottes Geduld zu Ende war und sein Urteil über Israel kommen würde.

Elia war nicht der Mensch, der nach den Nachrichten am Fernsehen den Kopf über all das Schlechte in der Welt schüttelt, dann aber zur Tagesordnung übergeht. Dieser Mann war ein Beter, er besprach alles – so auch seine Sorgen um sein Land und sein Volk – mit seinem Herrn. So kam es, dass er sich, von Gott bewegt, in Bewegung setzte und nach Samaria zog. In den Jahren nach seinem Auftritt am Hof entdeckte er, dass Menschen, die leidenschaftlich mit und für Gott leben wollen, persönliches Leid in Kauf nehmen müssen. Er entdeckte aber auch, wie gut es ist, wenn man als Kind Gottes seinem Ruf folgt.

Die Geschichte Elias, der sich dem König vorstellte als „einer, der vor Gott steht“, ist abenteuerlich, beeindruckend, beängstigend und auffallend aktuell. Dieser Mann, der sein Volk herausforderte, zum Herrn zurückzukehren, war ein Einzelner gegenüber vielen. Als klar wurde, dass Gott auf seiner Seite stand, wurde er verfolgt.

Vor gut zwei Jahren wählte ich Elia als Thema für eine Bibelwoche, wo ich als Referentin eingeladen war. Die Entscheidung, eine Bibelserie über diesen alten Propheten vorzubereiten, führte zu einem intensiven Studium des Lebens und Wirkens Elias. Den Autoren der

Elia-Bücher, die ich zu dieser Zeit (und auch später) las, bin ich dankbar für ihre Einsichten, die mir ein großer Gewinn waren. Den Teilnehmern an den „Elia-Wochen“ (es blieb ja nicht bei einer Bibelwoche!) möchte ich danken für ihre Fragen und Gedanken, die mich zu weiteren Forschungen anregten. Danken möchte ich auch meinen Freunden, die zu intensiven Diskussionen über Elia bereit waren und die mir beim Suchen nach der einen oder anderen Information halfen. Ohne ihre Beteiligung wäre dieses Projekt bestimmt weniger spannend gewesen! Schließlich möchte ich auch Stefan wieder danken, der das Manuskript dieses Buches mit beeindruckender Genauigkeit und Engelsgeduld lektoriert hat.

Dieses Buch ist für Menschen geschrieben, die neugierig darauf sind, was aus einem Leben, das Gott ganz hingegeben ist, werden kann. Lesen Sie diese alte Geschichte von Elia und entdecken Sie Wichtiges für Ihr eigenes Leben. Die Fragen nach jedem Kapitel eignen sich für den persönlichen Gebrauch und auch für Gruppensprache. Die Fußnoten geben dem interessierten Leser Hinweise, um noch tiefer zu graben.

Soest NL, Januar 2014

Kapitel 1  
VON GOTT BEWEGT:  
VON GILEAD ZUM HOF ISRAELS  
1. KÖNIGE 17,1

*Und ich hörte die Stimme des Herrn, der sprach: Wen soll ich senden,  
und wer wird für uns gehen? Da sprach ich: Hier bin ich, sende mich!*

Jesaja 6,8

Und Elia, der Tischbiter, aus Tischbe in Gilead, sagte zu Ahab:  
So wahr der Herr, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe,  
wenn es in diesen Jahren Tau und Regen geben wird, es sei  
denn auf mein Wort!

1. KÖNIGE 17,1

*Am königlichen Palast des Nordreichs Israel werden wir Zuschauer eines Einakters. Der Spieler (es gibt nur ihn) ist gekleidet in einen einfachen Mantel aus Ziegenhaaren. Das Einzige, was wir im Programmheft über ihn lesen, ist, dass er aus Tischbe in Gilead stammt. Aber das ist interessant: Als dieser Mann die Bühne betritt, zieht er gleich die ganze Aufmerksamkeit auf sich. Sein Auftritt imponiert, weil er nicht gespielt, sondern echt ist. Als er seine wenigen Worte gesprochen hat, herrscht eisige Stille im Saal. Und dann ... ist er weg. So abrupt wie dieser Mann auf der Bühne erschien, so abrupt verschwindet er jetzt hinter den Kulissen. Er wird nicht wiederkommen, nicht einmal für einen Applaus.*

Gottes Volk hat sich schon seit langer Zeit zum Götzendienst verführen lassen. Das intensiviert sich unter der Regierung von König Ahab, von dem gesagt wird, dass er in die Fußstapfen Jerobeams trat.<sup>1</sup> Während seiner Regierung (871–852 v. Chr.) gerät Gottes Volk ganz in den Bann des Baalsdienstes.<sup>2</sup> Gottes Volk lässt sich zu extremen Dingen verführen. Auf den Feldern haben Menschen in aller Öffentlichkeit Sex, weil sie darauf hoffen, dass das zu einer guten Ernte führen wird. Es wird Selbstverletzung praktiziert, um eine Reaktion Baals hervorzurufen. Bei Fruchtbarkeitsriten ritzen Menschen sich mit Messern bis aufs Blut, und Mütter werden dazu gezwungen, ihre Babys ins Feuer zu werfen, wo sie als Opfer für die kanaanitischen Götter bei lebendigem Leib verbrennen. Es ist ein heilloses Durcheinander im Nordreich Israel.

Wie konnte es nur so weit kommen? Nun, der böse Geist im Palast ist Isebel, die Frau Ahabs, eine Tochter des heidnischen Priester-

1 Nach dem Tod König Salomos um 930 v. Chr. haben sich die zehn Nordstämme Israels vom Süden getrennt. In 1. Könige 12,26-32 lesen wir, welche Maßnahmen Jerobeam, der erste König des Nordreiches Israel, traf, um die geistliche Verbundenheit des Nord- und Südreiches zu durchbrechen und sein Volk von Jerusalem im Südreich Juda fernzuhalten. Jerobeam war unter anderem der Initiator des Stierkultes (die Anbetung von Kalbsbildern) in Bethel und Dan. So kam es zur Zeit seiner Herrschaft zu einem starken geistlichen Niedergang in Israel.

2 Baal war der Abgott der kanaanitischen Völker. Als Gott des Donners, des Sturms und des Regens machte man ihn verantwortlich für die Fruchtbarkeit von Menschen, Tieren und der Erde (für die Gewächse auf dem Feld und die Frucht tragenden Sträucher und Bäume).

königs Etbaal aus Sidon. Ihre Heirat mit Ahab, die wahrscheinlich aus politischen Gründen arrangiert wurde (eine Allianz mit Phönizien sollte Israel stärken), hat verheerende Folgen für das Land und das Volk. Die vielen heidnischen Priester, die die neue Königin aus ihrer Heimat mitgebracht hat, gehören jetzt zum königlichen Hof, sie essen „an Isebels Tisch“. <sup>3</sup> In Samaria wurden ein Baalstempel und eine Aschera errichtet. <sup>4</sup> Auch bei der Winterresidenz des Königs in Jesreel soll es einen Baalstempel gegeben haben. Die Königin, die in ihrer Ehe und damit auch am Hof das Sagen hat, setzt alle Hebel in Bewegung, um den Baalsdienst zur offiziellen Religion Israels zu machen. Es scheint alles planmäßig zu verlaufen, dennoch hat Isebel die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Sie mag viel Macht haben, aber nicht sie hat das Sagen, sondern Gott.

Östlich des Jordans liegt die Provinz Gilead. Dieses Gebiet, das bei der Verteilung des Landes den Stämmen Ruben und Gad und dem halben Stamm Manasse (den Nachkommen des zweiten Sohnes Josefs) zugeteilt wurde, ist einst beschrieben worden als eine Provinz, in der alle Kultur aufhört und die Wüste beginnt. Es ist ein rohes, gebirgiges Gebiet und als solches ein beliebter Zufluchtsort für Menschen, die auf der Flucht sind. Auch Jakob und David haben sich dort aufgehalten, als sie sich vor Laban bzw. Absaloms Truppen verstecken mussten. <sup>5</sup> Gilead ist auch sehr fruchtbar; außer Wäldern gibt es saftige Wiesen und eine reiche Flora. Der Balsam Gileads, der sogar in einem alten Negro-Spiritual besungen wird, ist zu dieser Zeit schon bis weit über die Grenzen bekannt gewesen als Schönheits- und Heilmittel.

Aus diesem Gebiet stammt Elia, der Mann, um den es in diesem Buch geht. Von seinem Hintergrund wissen wir kaum etwas. Aus seiner Kleidung – er trägt einen Ziegenhaarmantel – könnte man schließen, dass er zu den vielen Einwohnern Gileads gehört, die von der Vieh- und Schafzucht leben und mit ihren Herden umherziehen. Im abgöttischen

3 1. Könige 18,19.

4 Aschera war die kanaanitische Muttergöttin, ihr hölzernes Abbild wird auch Aschera genannt, siehe z. B. 5. Mose 16,21.

5 Siehe 1. Mose 31,21-55 (Jakob) und 2. Samuel 17,22ff. (David).

Israel zur Zeit des König Ahabs ist Elia der Mann, durch den der Herr im Nordreich etwas bewegen will. Sein unerwartetes Erscheinen am Hof Samarias in 1. Könige 17,1 ist der Beginn einer langen, faszinierenden Geschichte. In den Jahren danach wird Elia ein kräftiges Instrument in Gottes Händen. Für das Königspaar im Nordreich wird er ein Pfahl im Fleisch. Denn immer wenn Elia auftaucht, bringt das Unruhe.

## GEBET BEWEGT

Was für ein Mensch Elia war, entdecken wir, wenn wir seine bewegte Lebensgeschichte im Alten Testament lesen. Aber nicht nur da! Denn im Neuen Testament finden wir zwei wichtige Aussagen zu seiner Person im Brief von Jesu Bruder Jakobus. Dieser beschreibt Elia als einen Mann „*von gleichen Gemütsbewegungen wie wir*“, der „*inständig betete*“.<sup>6</sup>

Wie soll man das verstehen, was Jakobus über Elia sagt? Nun, dieser Prophet war ein normaler Mensch, das zuerst. Wir können uns darüber freuen, denn mit normalen Menschen kann man sich eher identifizieren als mit Helden. Jakobus sagt aber noch etwas über Elia: er war ein Beter. Eigentlich sagt Jakobus, dass Elia *betend betete*. Dieser Mann aus Gilead sprach nicht nur dann und wann mit seinem Gott, er suchte ihn nicht nur dann, wenn die Not am größten war, sondern tat dies andauernd. Elia war ein Mann Gottes, für den die Verbindung zu Gott an erster Stelle stand. Er lebte betend. Er wandelte mit Gott. Er zeigt uns, welche Kraft das Gebet hat.

Gebet oder Fürbitte ist nicht ohne Risiko, denn es bewegt etwas und zwar nicht nur im Himmel, sondern auch beim Betenden selbst. Das, wofür wir (regelmäßig) beten, findet seinen Weg in unser Herz hinein. Unser anfängliches Interesse vertieft sich: Das Gebet berührt uns innerlich und wir können nicht unbeteiligt bleiben. Anders gesagt: Aus Interesse wird Bewegtheit und aus dieser Bewegtheit kann ein persönliches Engagement werden. Man betet für seine Gemeinde und findet dort selbst eine Aufgabe. Man betet für ein bestimmtes Projekt und entdeckt, dass man da selber mithelfen kann. Das Letztere erfuh zum Beispiel Nehemia. Als er für die Stadt Jerusalem, die in Trümmern lag,

<sup>6</sup> Jakobus 5,17.

zu fasten und zu beten begann, wurde ihm allmählich klar, dass er selbst beim Wiederaufbau der Stadt Gottes helfen sollte. Nicht lange danach gewährte ihm sein Vorgesetzter, der König des Persischen Reiches, einen Sonderurlaub, und Nehemia zog nach Jerusalem.<sup>7</sup>

Auch Elia erfährt, dass Gebet nicht ohne Risiko ist. Als er für sein Land und sein Volk betet, wird ihm allmählich klar, dass er selbst zum Königshof Israel gehen muss, um Ahab das Urteil Gottes über Israel in der Form einer langen Zeit ohne Regen anzukündigen. Und so treffen wir ihn in 1. Könige 17,1 am Hof Israels in Samaria, wo er dem König eine harte Botschaft bringt: Israel hat mit einer Periode ohne Regen zu rechnen, die so lange andauern wird, bis Elia sich wieder zu Wort meldet.

Elias Bitte an Gott, dass der seinem Volk den Regen vorenthalten soll, ist keine wilde Idee eines frommen Mannes. Dieser Mensch, der in enger Gemeinschaft mit Gott lebt, ist von Gottes Geist inspiriert und wird von diesem gesteuert. Seine Botschaft basiert auf der Thora. Dort, im Gesetz Gottes, finden wir Worte, die von einer kausalen Verbindung zwischen einem verschlossenen Himmel (bzw. einer Zeit ohne Regen) einerseits und den Sünden des Volkes Gottes andererseits sprechen: *„Hütet euch, dass euer Herz sich ja nicht betören lässt und ihr abweicht und andern Göttern dient und euch vor ihnen niederwerft und der Zorn des HERRN gegen euch entbrennt und er den Himmel verschließt, dass es keinen Regen gibt ...“*<sup>8</sup> Das – den Zorn und die Strafe Gottes – wird Gottes Volk unter König Ahab erfahren: eine Zeit der Dürre, die erst dann beendet sein wird, wenn das Volk sich bekehrt.<sup>9</sup> Dass diese Zeit der Dürre mehr als drei Jahre andauerte, wissen wir aus dem Neuen Testament. Jesus erwähnt das in der Synagoge in Nazareth und Jakobus schreibt in seinem Brief: *„Er (d. h. Elia) betete inständig, dass es nicht regnen möge, und es regnete nicht auf der Erde drei Jahre und sechs Monate.“*<sup>10</sup>

7 Nehemia 1,1-4 und 2,4-6.

8 5. Mose 11,16.

9 1. Könige 8,35-36.

10 Lukas 4,25 und Jakobus 5,17.



Elia handelt also nicht auf eigene Faust; was er seinem König sagt, steht in Einklang mit Gottes Absichten. Es geht dem Propheten um Gottes Ehre. Der Götzendienst des Volkes Israel ist ihm ein Dorn im Auge. Elia kann es nicht ertragen, dass man den lebendigen Gott, den er von ganzem Herzen liebt und dem er dient, verlassen hat. Es empört ihn, dass Baal erhöht und angebetet wird. Er ist sich auch der Gefahr bewusst, in der sich Gottes Volk befindet: Wenn Gott sie wegen ihrer beschämenden Untreue richten wird, werden sie das nicht überleben. Darum: kein Regen, nicht um das Volk zu plagen, sondern um ihm seine Abhängigkeit von seinem Gott bewusst zu machen und das Unvermögen der kanaanitischen Fruchtbarkeitsgötter zu demonstrieren, damit es zu dem Gott Israels zurückkehren wird. Ein solches Denken stimmt mit Gottes Gedanken überein: nicht Unheil, sondern Frieden. Und wenn Unheil, dann mit der Absicht, dass Menschen sich bekehren. So sollen wir auch den ersten Auftritt des ‚Donnerpropheten‘ Elia am Hof Israels wie auch seinen weiteren Dienst verstehen.

## IN GOTTES NAMEN AM HOF

Die Lage im Nordreich ist verheerend und die Untreue des Volkes Gott gegenüber groß. Noch gibt es Propheten im Land, aber die sind untergetaucht, weil Königin Isebel sie jagt. Menschen, die Gott treu sind, haben es nicht nur schwer, sie befinden sich auch in Lebensgefahr. Gott aber lässt nicht los, was seine Hand begann.

Der Mann, der mit einer Botschaft Gottes am Hof von König Ahab erscheint, ist nicht dem Anlass entsprechend gekleidet. Elias Ziegenhaarmantel verrät, dass er ein Mann der Wüste ist. Wie er ohne Probleme an den Wachen vorbeigekommen ist, erfahren wir nicht. Es ist ein Wunder Gottes, das ist sicher!

Beim König angekommen, wendet sich Elia ohne Gruß oder Ehrenbezeugung an Ahab und ergreift das Wort: „*So wahr der Herr, der Gott Israels, lebt, vor dem ich stehe ...*“ (Vers 1). Mit dieser Vorstellung macht der Prophet aus Gilead gleich zwei Dinge klar: Der Herr, der Gott Israels, lebt, und er, dieser unbekannte und einfache Mann, steht vor diesem Gott. Würde Elia sich mit seinem Namen vorstellen,

dann würde das ebenfalls deutlich werden, denn der Name Elia (hebräisch *Elijahu*) bedeutet *Jahweh ist Gott*.

Elia weiß, wer er ist und wozu er da ist. Er kennt seine Identität. Er ist nicht an erster Stelle ein Nomade aus Gilead, er ist Gottes Mann, der im Namen Gottes vor König Ahab steht und ihm Gottes Botschaft bringt. Das ist ein Kennzeichen von Männern und Frauen Gottes: Ihre Identität gründet nicht auf ihrer Herkunft, ihrem Wissen oder ihrem Erfolg, sie gründet auf Gott. Nur so ist Elias mutiger Auftritt in Samaria zu verstehen. Nur so ist auch, viele Jahre nach Elia, der mutige Auftritt des Apostels Petrus in Jerusalem zu verstehen. Dieser einfache, ungebildete Fischer stand zu Pfingsten vor einer großen Menschenmenge (und später vor dem kritischen jüdischen Rat) und predigte freimütig das Evangelium von Jesus Christus.<sup>11</sup>

Am Hof in Samaria schenkt Gott Elia nicht nur Mut und Kraft, er legt ihm auch seine Worte in den Mund: eine harte Botschaft für einen stolzen König und ein Schlag ins Gesicht von Baal, dem Gott des Regens, der Sonne und der Ernte. Es wird in Israel so lange nicht regnen, bis er, Elia, wieder sprechen wird.

Wir erfahren nicht, wie der Palast auf Elias Besuch und Worte reagiert. Ich vermute, dass der Prophet nur deswegen ohne Schaden davongekommen ist, weil der König zu geschockt war, um eingreifen zu können. Ich vermute, dass die Lakeien, wenn überhaupt welche anwesend waren, mit offenem Mund zugeschaut und zugehört haben und nachher vor lauter Aufregung nicht wussten, wie sie handeln sollten. Vielleicht haben sie sich nach der niederschmetternden Botschaft dieses fremden Mannes leise und ängstlich zurückgezogen und den König alleine gelassen. König Ahab muss sich irgendwann von seinem Thron erhoben haben und seine Frau aufgesucht haben, um ihr von der merkwürdigen Begegnung zu erzählen. Es ist gut möglich, dass dies der Moment gewesen ist, in dem für Isebel das Maß voll war. In 1. Könige 18,4 lesen wir, dass sie fest entschlossen war, die Propheten des Herrn (und damit die geistliche Obrigkeit Israels) auszurotten.

---

11 Apostelgeschichte 2,14-36; 3,12-26 und 4,5-13.

**Baal** bedeutet „Herr(scher)“, Ehemann oder Eigentümer. Der *Baalskult* kannte mehrere Gottheiten, die alle von *Baal* abgeleitet waren.

Einige der kanaanitischen Städte hatten ihre eigenen Gottheiten. So war *Baal-Melkart* der Gott Sidons, also des Gebietes, über das Isebels Vater Etbaal als Priesterkönig herrschte (er regierte ungefähr von 887 bis 856 v. Chr. von Tyrus aus). In älteren Texten erscheint dieser Baal-Melkart als Kriegsgott, in jüngeren als Fruchtbarkeitsgott, der im Wechsel der Jahreszeiten stirbt und wieder aufersteht. Im Frühjahr muss er durch Feuer wieder zum Leben erweckt werden. In der Elia-Geschichte begegnet uns darüber hinaus *Baal-Sebub*, der Stadtgott von Ekron.

**Aschera** war die kanaanitische Muttergottheit (vgl. auch Fußnote 4). Sie wurde durch einen Pfahl oder Baum dargestellt. In 2. Mose 34,13 und 5. Mose 12,3 trägt Gott seinem Volk deshalb auf, „heilige Pfähle“ umzuhauen und zu verbrennen.

**Eine Menge Baalspropheten:** Nach 1. Könige 18,19 brachte Isebel aus ihrer Heimat Phönizien 850 Propheten mit: 450 Baals- und 400 Ascherapropheten. Ob diese Zahlen exakt so stimmen, ist umstritten. Für weitere Informationen vgl. den Kasten am Ende des 6. Kapitels.

Die Bewohner von **Gilead** (der Provinz, aus der Elia ursprünglich kam) sprachen einen eigenen semitischen Dialekt, der sofort erkennbar war. In Zeiten des Krieges konnte man an ihm Freund und Feind unterscheiden, indem man sein Gegenüber aufforderte, das Wort *schibbolet* auszusprechen (vgl. Richter 12,4-6).

## FRAGEN ZU KAPITEL 1

*Elias Geschichte trägt sich im Nordreich Israel zur Zeit des Königs Ahab zu. Gottes Volk steht im Bann des Götzendienstes.*

1. In 1. Könige 17,1 stellt sich Elia Ahab gegenüber als ein Mann vor, der Gott dient (oder: der vor Gottes Angesicht steht). Versuche mit eigenen Worten zu beschreiben, was das bedeutet. Wie sieht das in deinem Leben aus?  
(Wenn dieses Buch als Grundlage für einen Gesprächskreis benutzt wird, kann diese Frage ein guter Einstieg sein, durch den sich die Gesprächsteilnehmer besser kennenlernen können. Denn dabei geht es nicht nur darum, wer man ist und was man tut, sondern vor allem darum, was einen bewegt und welche Rolle der Glaube im täglichen Leben für einen spielt.)  
Wer darf vor Gott stehen und aus welchem Grund? Versuche, das anhand von Bibeltexten herauszufinden.
2. Lies 1. Könige 12,26-32. Betrachte die drei Maßnahmen, die der erste König des Nordreiches Israel (Jerobeam) traf, um die Trennung zwischen seinem und dem südlichen Reich zu verschärfen. Welche (geistlichen) Konsequenzen hatten diese Maßnahmen für sein Volk?  
Welche Maßnahmen (Gesetzesänderungen, neue Gesetze) in unserem eigenen Land oder in Europa tragen zum geistlichen Niedergang in der Gesellschaft bei?
3. Wo/inwiefern ist die Situation in unserem Land vergleichbar mit der des Nordreiches Israel zur Zeit Elias? Nenne konkrete Beispiele. Wer oder was sind die Götzen unserer Zeit und Kultur? Wo spüren wir etwas von dem, was man auch das „neue Heidentum“ nennt?

4. Inwiefern beschäftigt uns (und hält uns wach), was sich in unserer Umgebung (unserem Wohnort, unserem Land, unserem Kontinent) abspielt? Was können wir von Elia lernen?  
Lies Hesekiel 22,30, wo Gott sagt, dass er auf der Suche nach einem Mann ist, der ...?
5. Was können wir von Elias Gebet lernen, der Gottes Willen (Wort) gehorchen wollte?
6. Lies Nehemia 1,1-2,6. Wofür betete Nehemia? Achte darauf, wie er sich nicht nur das Los seiner Volksgenossen, sondern auch ihre Schuld zu eigen macht (1,6-7). Was „geschieht“ in 1,11? Und wie geht es weiter (2,1-6)?
7. Es gibt in unserem Leben viele Bereiche, in denen Gott und sein Wort nicht mehr wirkmächtig sind oder mit Füßen getreten werden. Das kann in unserer Familie der Fall sein oder in unserer Verwandtschaft, in der Schule unserer Kinder, im Krankenhaus oder in der Firma, in der wir arbeiten, in der Lokalpolitik und so weiter.  
Sind wir bereit aufzustehen und unsere Verantwortung zu übernehmen? Was könnte das praktisch beinhalten? Für uns persönlich? Für uns als Gemeinde oder Kirche in unserem Wohnort und seiner Umgebung?
8. In Elias Geschichte ist es Isebel, die alles daransetzt, um in Israel den Gottesglauben auszurotten. In unserer Zeit sind es vor allem „neue Atheisten“ wie der Brite Richard Dawkins (ein Ethnologe, Evolutionsbiologe und Autor des Bestsellers *The God Delusion*, der bei uns unter dem Titel *Der Gotteswahn* erschienen ist), die aktiv den „Unsinn“ eines Gottesglaubens bekämpfen. Was merkst du persönlich von dieser Entwicklung?